



„Was denn nun?“
Vom Umgang mit Ambivalenzen:
Gesellschaftliche Erwartungen an Jugendarbeit
und ihre Möglichkeiten im Wandel

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt
20. Forum Jugendarbeit
Hohe Geiß - 17. Januar 2011

Sapere aude! (Wage zu denken!)

Immanuel Kant:

- *AUFKLÄRUNG ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.*
- Königsberg in Preußen, den 30. September 1784; in: Berlinische Monatsschrift. Dezember-Heft 1784. S. 481-494, h. S. 481, Hervorh. IK)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Traditionen von Jugendarbeit (Stand: 1991)

Präzifizierungen von Jugendarbeit:

- emanzipatorisch (⇒ Giesecke, H.: Jugendarbeit und Emanzipation; in: Neue Sammlung 3/1971, S. 216 - 230)
- antikapitalistisch (⇒ Liebel, M., und Lessing, H.: Jugend in der Klassengesellschaft, München 1974)
- bedürfnisorientiert (⇒ Damm, D.: Die Praxis bedürfnisorientierter Jugendarbeit, München 1980)
- cliquenorientiert (⇒ Krafeld, F. J.: Cliquenorientierte Jugendarbeit. Grundlagen und Handlungsansätze, Weinheim und München 1992)
- (subjektorientiert) (⇒ Scherr, A.: Subjektorientierte Jugendarbeit, Weinheim und München 1992)

(weitgehend) gemeinsame Leitmotive:

- Emanzipation, Mündigkeit
- gesellschaftliche Teilhabe

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Lesart „Auftrag des KJHG“ (Stand: etwa 2000)

- § 1: Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (Abs. 1); Jugendhilfe soll ... 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, ... 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen, 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen ... zu erhalten oder zu schaffen (Abs. 3).
- § 11: Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen (Abs. 1)
- Die Auslassungen verweisen auf Blindstellen: z. B. das Recht auf elterliche Erziehung, das staatliche Wächteramt

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Nachhall: Konzeptioneller Horizont (Stand: heute) 1

Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit

+ gelingende gesellschaftliche Integration:

- Lebenswelt-/Alltagsorientierung (⇒ Hans Thiersch: Lebensweltorientierte Soziale Arbeit, Weinheim und München 1992 ; ferner: 8. Jugendbericht)
- Lebensbewältigung (⇒ Lothar Böhnisch: Sozialpädagogik der Lebensalter, Weinheim und München 1997)
- Raum und Halt (⇒ Lothar Böhnisch und Richard Münchmeier: Wozu Jugendarbeit? Weinheim und München 1987; dies.: Pädagogik des Jugendraumes, ²Weinheim und München 1993)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Nachhall: Konzeptioneller Horizont (Stand: heute) 2

- (Erwartungs-/Prozess-/Ergebnis-) Offenheit
 - Freiwilligkeit, Aktivierung zur Selbstbestimmung, Selbstorganisation, Mitwirkung und (gesellschaftlichen, politischen) Teilhabe
 - (sozialräumliche) Aneignung (⇒ Ulrich Deinet: Das Konzept „Aneignung“ im Jugendhaus, Opladen 1992; ders. [Hg.]: Sozialräumliche Jugendarbeit, Opladen 1999)
 - Parteilichkeit
- ⇒ Mündigkeit (Kant: sapere aude! - wage zu denken!) – Jugendarbeit als umfassende soziale (Persönlichkeits-) Bildung (aber: *als Jugendbildung*, nicht als Kotau vor dem allgemeinen Bildungsbegriff der „Wissensgesellschaft“ und ihrem Maßstab der Beschäftigungsfähigkeit)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



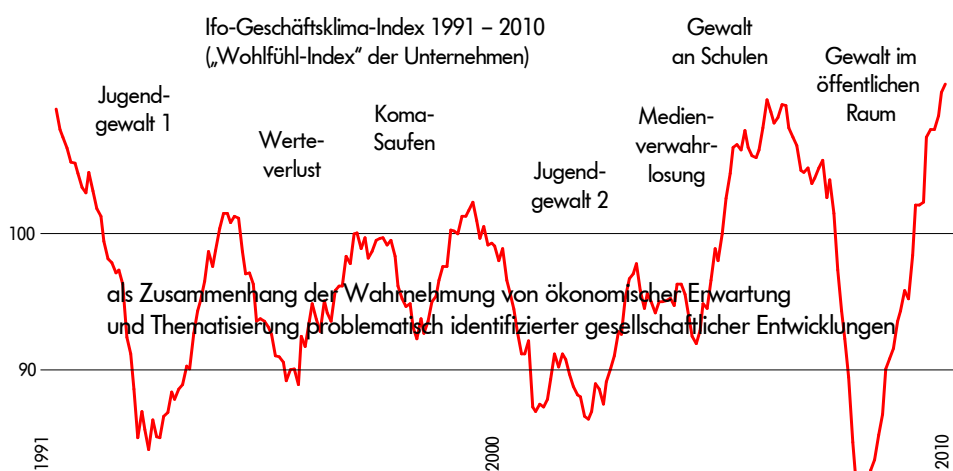
11. Jugendbericht (2002): Förderung der Biografie

- „Maßstab der gesamten Überlegungen (ist) nicht das Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungssystem in sich (oder einzelne Teile davon), sondern die hiervon betroffenen Kinder und Jugendlichen“:
- es geht darum, „alle Kinder und Jugendlichen auf breiter Ebene so zu qualifizieren, dass sie den Herausforderungen der Zukunft gewachsen sind“,
- „herkunftsbedingte ungleiche Ausgangsbedingungen ... möglichst so auszugleichen, dass die individuelle Zukunft nicht herkunftsabhängig bleibt“ und
- „durch Bildung die junge Generation zu befähigen, am gesellschaftlichen Geschehen möglichst eigenständig teilzunehmen und an der demokratischen Gestaltung verantwortlich mitzuwirken“;
- es ginge also um die Entwicklung eines *gelingenden* Lebens

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

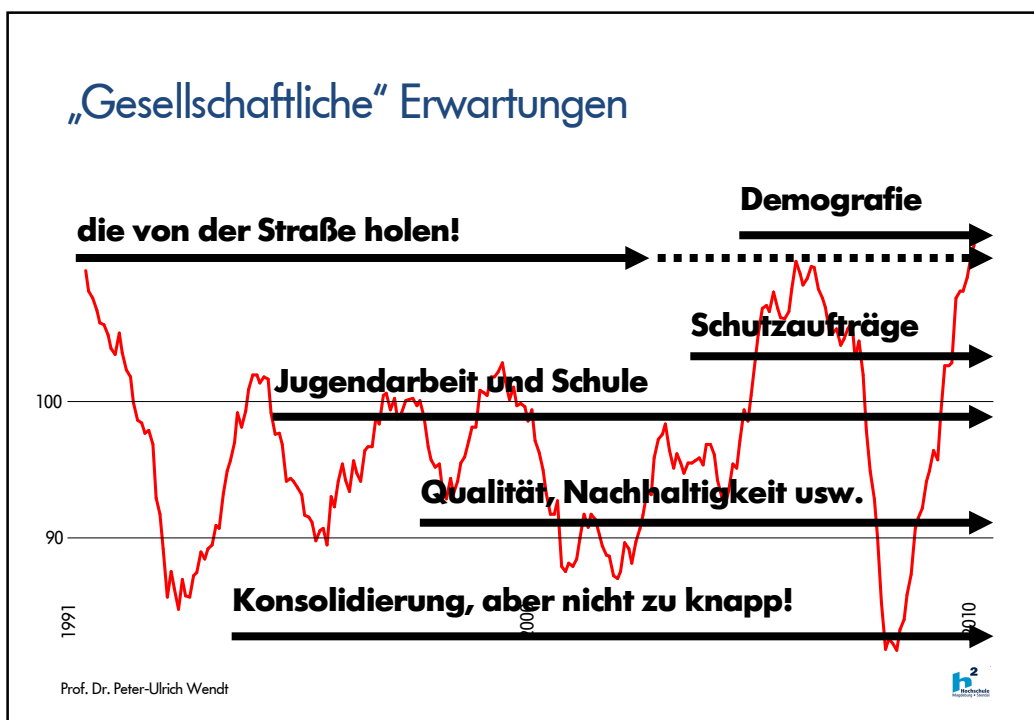
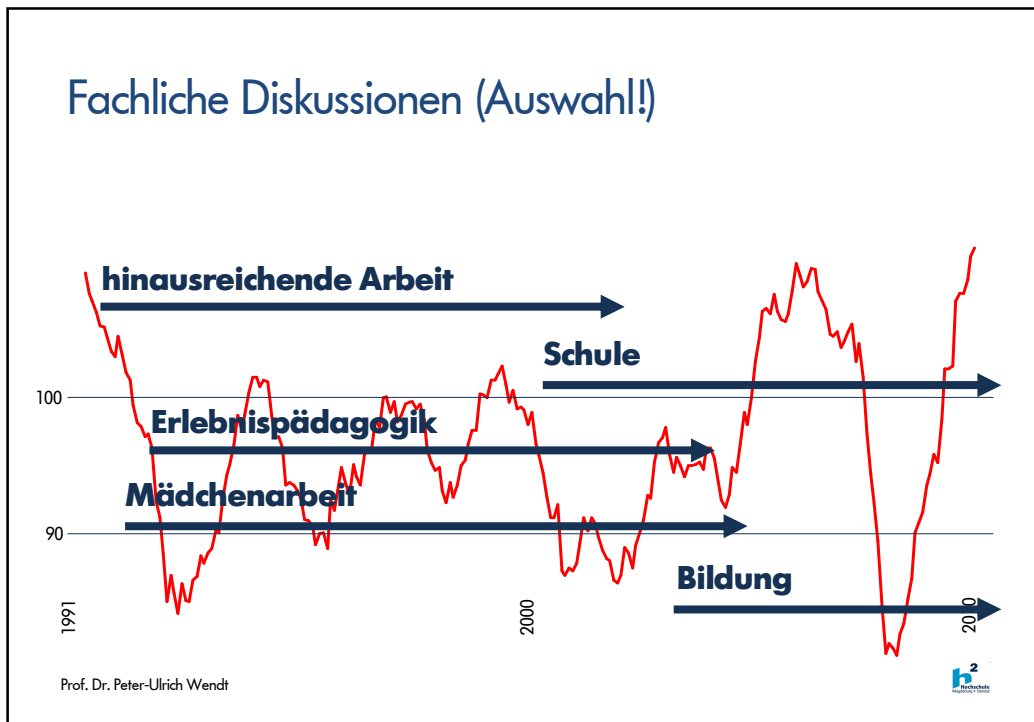


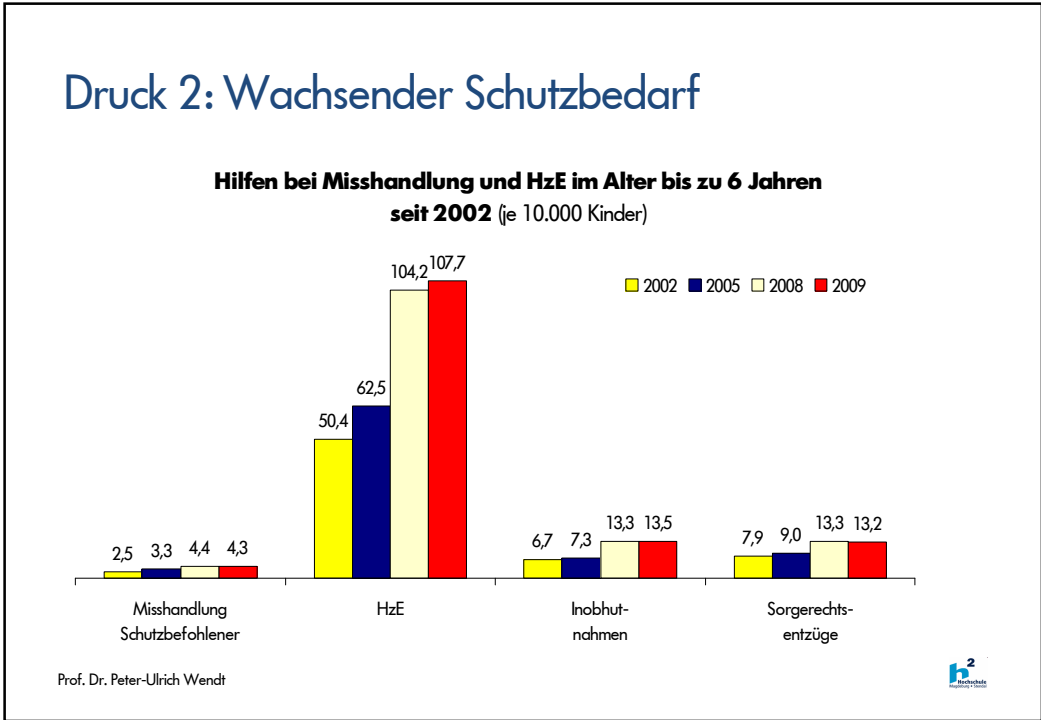
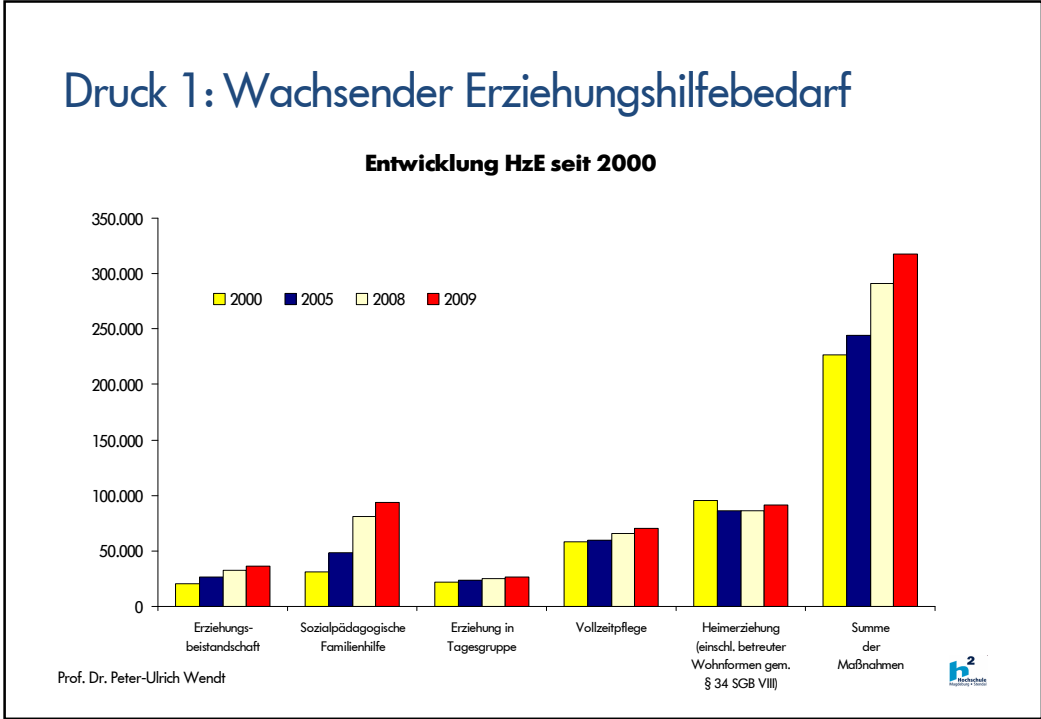
„Gesellschaftliche“ Wahrnehmung von Jugend



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

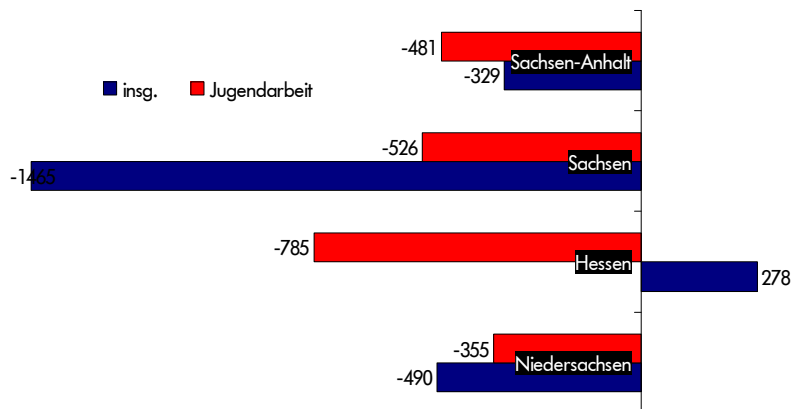






Druck 3: Stellenabbau

Stellenentwicklung Jugendarbeit 2002 - 2006 - 2010 (?)



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

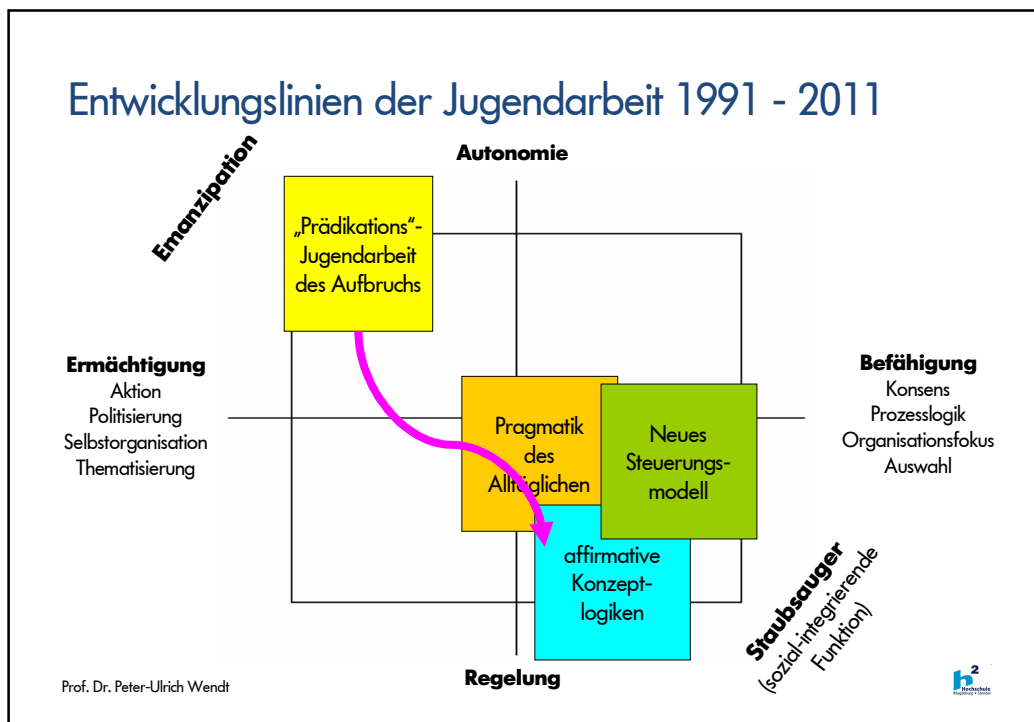


„Auszug“ aus dem Katalog der Ambivalenzen

- Integrations- und Kontrollerwartungen an *Jugendarbeit*
- Mitwirkung bei der Bewältigung des „8a“
 - ⇒ Präventionsmetapher
- Schule als Handlungsort
- Beitrag der *Jugendarbeit* zur „Beschäftigungsfähigkeit“
 - ⇒ Bildungsmetapher
- unverzichtbarer Konsolidierungsbeitrag der *Jugendarbeit*
- „Qualität“, „Konzeptentwicklung“ (u. U. auch Wirkung)
 - ⇒ Optimierungsmetapher

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



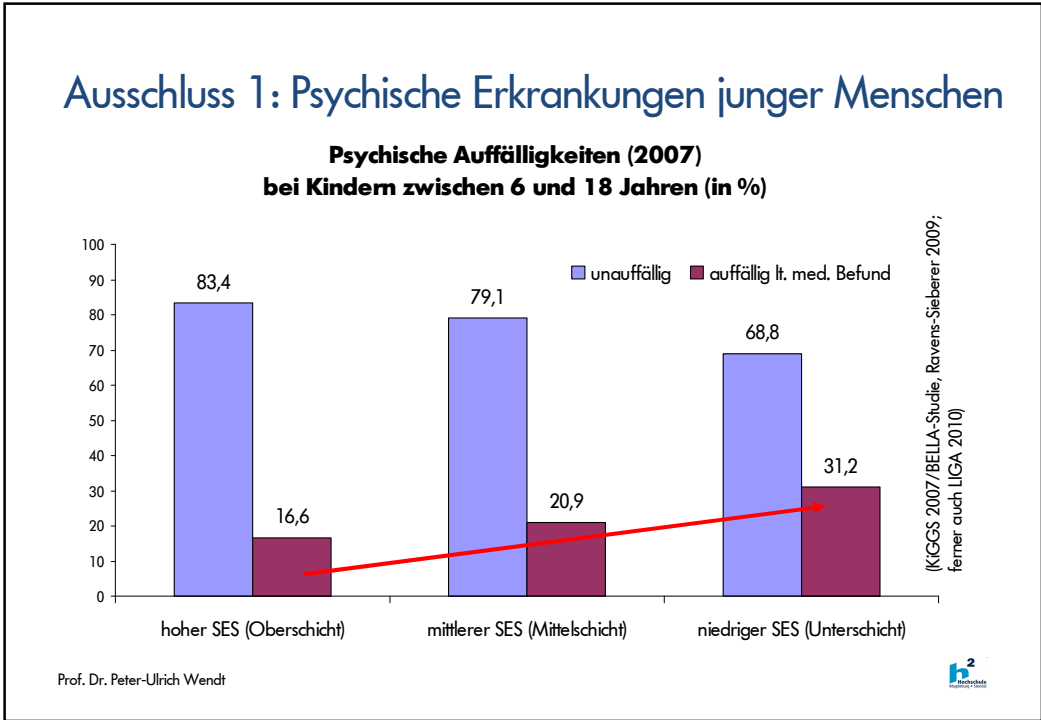
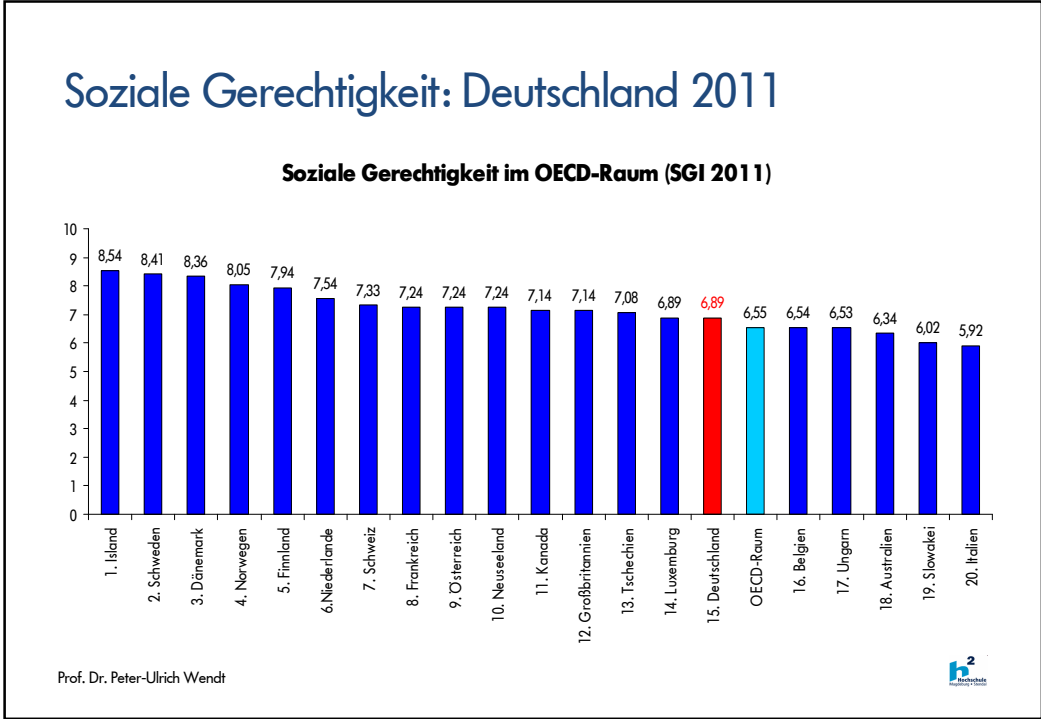


Die Bedingungen haben sich nicht gebessert

- Hans Thiersch: Soziale Arbeit „ist engagiert in Problemen, die Menschen in sich und mit sich selbst haben, also in ihren Entwicklungs-, Lern- und Bewältigungsaufgaben; sie vermittelt zwischen Gesellschaft und Subjekt im Primat des Subjekts — sie ist erst in zweiter Linie engagiert in den Problemen, die die Gesellschaft mit Menschen in Schwierigkeiten hat“ (Thiersch, H.: Lebensweltorientierung in der Sozialen Arbeit – als radikalisiertes Programm; in: ders., Positionsbestimmungen der Sozialen Arbeit, Weinheim und München 2002, S. 29 – 51, hier S. 34)
- Soweit der Anspruch. Aber:
- Soziale Gerechtigkeit - sozialer Ausschluss 2011: die „alten“ Themen!

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



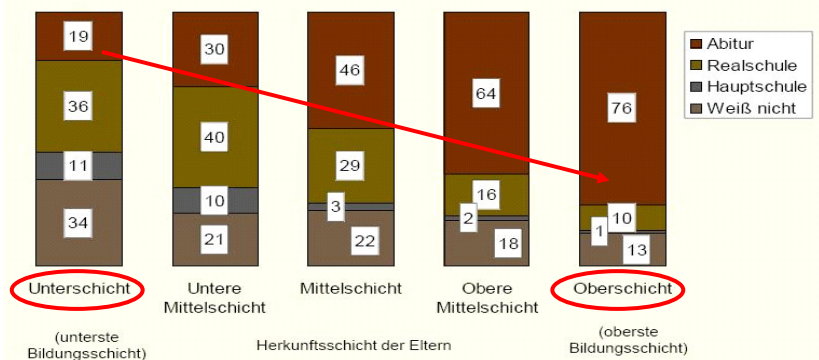


Ausschluss 2: Bildungsgerechtigkeit

Herkunft prägt – Herkunft entscheidet

Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in Deutschland (Angaben in %)

Welche Kinder welchen Schulabschluss anstreben



World Vision Kinderstudie 2010
Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

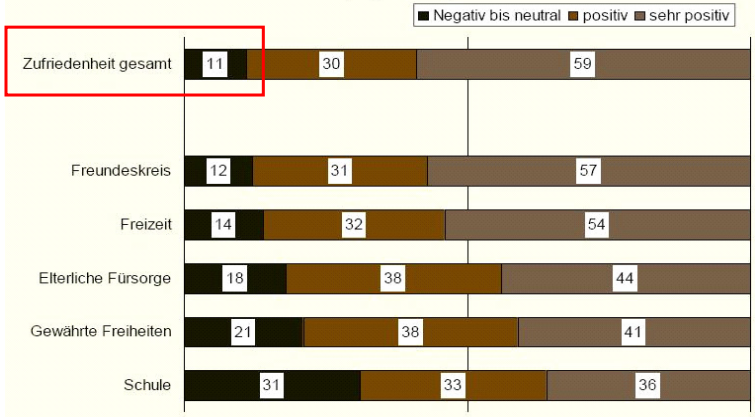
TNS Infratest Sozialforschung



Ausschluss 3: Geteilte Lebenszufriedenheit (Kinder)

Die Sicht der Kinder: Wohlbefinden nach Lebensbereichen

Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in Deutschland (Angaben in %)



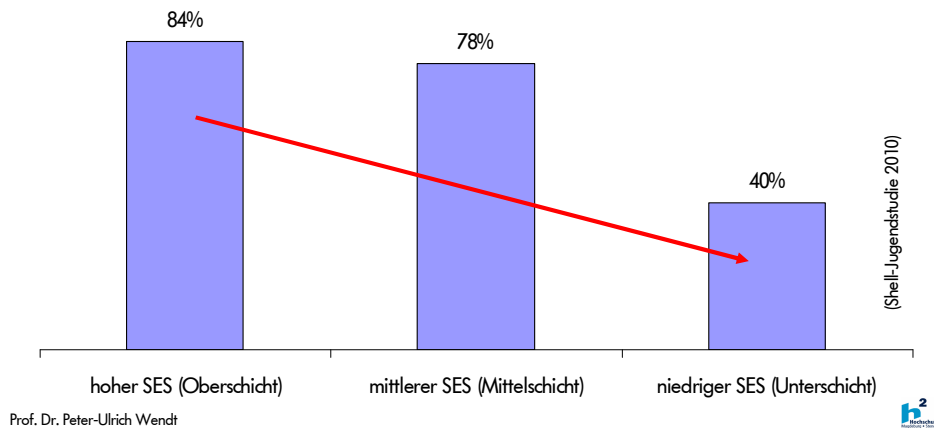
World Vision Kinderstudie 2010
Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

TNS Infratest Sozialforschung



Ausschluss 4: Geteilte Lebenszufriedenheit (Jugendliche)

**Zufriedenheit mit dem eigenen Leben (2010)
bei jungen Menschen zwischen 12 und 25 Jahren (in %)**



Ausschluss 5: Zusammenfassung

10% bis 20% der Kinder und Jugendlichen lebt in Deutschland

- in einer subjektiv erfahrenen Lebenswelt des Ausschlusses mit
 - eher schwächerer elterlicher Zuwendung und Unterstützung,
 - Bildungschancen und -perspektiven minderer Güte,
 - gekoppelt an deutlich höhere Risiken, sich gesund zu entwickeln;
- wir haben es mit einem geteilten gesellschaftlichen Himmel zu tun: die Schere zwischen Innen und Außen spreizt sich nicht quantitativ, sondern vor allem qualitativ;
- sie sind die dauerhaften Verlierer/inne/n gesellschaftlicher Modernisierung

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Ausschluss 6: Bewertung

Klaus Hurrelmann:

- „Es ist erschreckend zu sehen, wie sich schon in Deutschland eine Vier-Fünftel-Kindergesellschaft herausbildet.
- Die Kinder aus dem benachteiligten unteren Fünftel sehen ihre Zukunft negativ und trauen sich keine erfolgreiche Schullaufbahn zu.
- Es fehlt ihnen an Rückhalt, an Anregungen und an gezielter Förderung.
- In der Konsequenz ist der Alltag dieser Kinder bei einem größeren Teil einseitig auf Fernsehen oder auf sonstigen Medienkonsum ausgerichtet. Jungen sind hierfür besonders anfällig“
(anl. Pressekonferenz Präsentation 2. Worldvision-Kinderstudie 2010)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Umgang mit Ambivalenzen: Strategischer Positionierungsbedarf



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Strategische Fragen an „die Zunft“

1. Die Kooperation mit Schule ist sie keine wirklich überzeugende Erfolgsgeschichte; daher: Welchen Platz im „Bildungsgarten“ kann/ muss sie *jenseits, neben* Schule einnehmen?
2. Braucht sie - auch im Kontext von Debatten des demografischen Wandels - eine neue Beweglichkeit, z. B. für ihr offenes Setting (OT etc.)?
3. Im Zusammenhang mit der sich verfestigenden gesellschaftlichen Spaltung täte gut daran, das Thema noch stärker aufzunehmen: Können (ggfs. neue) inklusionsfördernde Kooperationen und Projekte (mit wem?) entwickelt werden?
4. Wie verhält sie sich gegenüber (überbordenden) Inpflichtnahmen?
5. Welchen Beitrag kann sie mit wem und wie zur Repolitisierung (Skandalisierung von Spaltung, Bildung als Emanzipationsprojekt etc.) leisten?
6. Last but not least: Was tut „die Zunft“ selbst Gutes für sich?

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Schlussbemerkung

- Das Konzept „Emanzipation“ ist daher aktueller denn je.

Oskar Negt (Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform, Göttingen 2010):

- **„Nur noch die Utopien sind realistisch“**
 - Demokratie muss täglich gelernt werden
 - lebenslang
- ⇒ sapere aude: mündig leben, sich des Verstandes bedienen, ohne Anleitung andere
- ⇒ Jugendarbeit 2011ff: anknüpfen an den Alltag, an das Allgemeine, in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

